



Foto: privat

Der Entwicklungshelfer

Michael Zebisch kennt viele fremde Länder

ab Seite 6

Mitmachaktionen bei
unserem Kunstprojekt

Seite 20

Letzter Aufruf zu
unserem Fotowettbewerb

Seite 24

Inhalt

Kurz notiert 4
Nachrichten
aus dem Verband

Schwerpunkt 6
In 37 Jahren um die Welt

Vor Ort 12
Neuigkeiten aus den OVs
Hannover und Celle, aus
den neuen Regionalverbän-
den und vom Arbeitskreis
Selbstbestimmtes Sterben
Oldenburg

Humanists International 16
Führungswechsel bei den HI

Hausnachrichten 18
Auftakt zur 140. Jugendfeier,
Mitmachaktionen beim
Kunstprojekt, Unsere neuen
Feiersprecher:innen, Letzter
Aufruf zum Fotowettbewerb,
Neues von den Hannover
Stoics und der SunCon, Ein
Meinungsbild, Stellungnahme
zum Thema bekenntnisfreie
Schulen

Impressum 27

**Einladung zur
Stoicon-X Hannover** 28

Liebe Mitglieder,

in einer Welt, die oft – und leider auch immer noch tagesaktuell – von Konflikten, Spaltung und Unsicherheit geprägt ist, bleibt die Hoffnung auf Frieden ein zutiefst menschliches Bedürfnis und ein zentraler Wert unseres humanistischen Denkens. Frieden ist mehr als die Abwesenheit von Krieg. Er ist ein Zustand, in dem Menschen in Würde leben können, in dem Freiheit, Gerechtigkeit und Mitgefühl nicht nur Ideale, sondern gelebte Realität sind.



Als Humanistinnen und Humanisten sind wir davon überzeugt, dass der Weg zum Frieden nicht über Dogmen oder Erlösung führt, sondern über Dialog, Vernunft und Empathie. Wir setzen auf Bildung statt auf Feindbilder, auf Solidarität statt auf Ausgrenzung. Unsere Hoffnung auf Frieden ist keine naive Sehnsucht, sondern ein aktiver Entschluss: Wir entscheiden uns jeden Tag aufs Neue, Brücken zu bauen und unsere humanistischen Werte in der Gesellschaft zu vertreten. Wir stellen Fragen, teilen Gedanken und zeigen, wie humanistische Werte inmitten von Krisen Orientierung geben können. Denn Hoffnung ist nicht das Gegenteil von Realität, sondern ihre beste Möglichkeit.

Lassen Sie uns gemeinsam weiterdenken, weiterfühlen und weiterhandeln – für eine Welt, in der Frieden nicht nur erhofft, sondern verwirklicht wird, auch wenn der Weg dorthin manchmal lange dauert und sehr mühselig ist.

Mit humanistischen Grüßen

Guido Wiesner
Präsident

Liebe Humanistinnen und Humanisten,

unser Verband hat im Juni in einem offenen Brief an den Bürgermeister der Stadt Garbsen, Claudio Provenzano, seine Bedenken hinsichtlich eines Moschee-Umzugs der islamischen Gemeinschaft Millî Görüş Garbsen e. V. (IGMG) geäußert. Dies sorgte für Unmut im Rathaus und für einzelne Nachfragen seitens der Ratsmitglieder. Auch in der Presse gab es mehrere Berichte zu der Situation, da der Umzug der Moschee derzeit weiterhin ungeklärt ist.



Wir möchten an dieser Stelle noch einmal deutlich machen, dass es uns nicht darum geht, eine Moschee zu verhindern, sondern dass wir angesichts der Ziele der IGMG eine Gefahr für unsere Demokratie sehen, der wir keine weitere Ausbreitung zugestehen sollten. Die IGMG wird dem politischen Islam und dem Islamismus zugerechnet und in einigen Bundesländern sowie bundesweit vom Verfassungsschutz beobachtet.

Unserer Auffassung nach sollte die Kommune Interesse daran haben, liberale muslimische Gemeinden zu unterstützen, und nicht diejenigen, die bereits durch eine ausgewiesene Demokratiefindlichkeit im Fokus der Öffentlichkeit stehen. Wir haben den Bürgermeister daher aufgefordert, sich nicht für eine islamistische Gemeinschaft einzusetzen, sondern für Muslime, die unsere Demokratie stärken, die sich für die Rechte von Frauen und queeren Menschen einsetzen und jüdisches Leben schützen wollen – damit für ein weltoffenes Garbsen eintreten.

Die humanistische Bewegung, deren politischer Ursprung in der Demokratiebewegung des frühen 19. Jahrhunderts liegt, hat unserer Meinung nach jedes Recht, auf undemokratische Tendenzen hinzuweisen. Wir dürfen dieses Feld der berechtigten Kritik an politischer Einflussnahme durch eine Religion nicht den Antidemokraten der AfD überlassen.

Mit humanistischen Grüßen

Hans-Jörg Jacobsen
Vizepräsident

Humanismus kennenlernen

Im Juni besuchten ein gutes Dutzend junger Menschen vom Freiwilligendienst der Diakonie in Nordrhein-Westfalen das Haus Humanitas. Die FSJ-ler waren während einer Seminarwoche bei unserem Kooperationspartner Haus der Religionen in Hannover und besuchten verschiedene Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften. Nach Jesiden, Buddhisten, Mormonen und Muslimen waren die Humanisten ihre letzte Station. Unsere Landesgeschäftsführerin Catrin Schmöhl und der Vizepräsident Hans-Jörg Jacobsen stellten den Verband vor und beantworteten Fragen rund um den Humanismus. Die FSJ-ler zeigten viel Interesse an der Amsterdamer Deklaration, zur humanistischen Lebensweise sowie zu säkularen Perspektiven und diskutierten mit uns über aktuelle Themen.



Zoo besuchen

Unsere Kita „Das große Krabbeln“ aus Hannover-Misburg hat im Juli einen Ausflug in den Zoo gemacht. Für die Kinder gab es viel zu entdecken. „Ein Highlight war die Fütterung der Giraffen direkt vor unseren Augen“, berichtete die Kita-Leiterin Zsanett Romsdorf-Palfi. „Besonders spannend fanden die Kinder dabei, dass die Zunge der Giraffe blau ist.“



Reingehört

In unserem neuesten Beitrag im Rahmen der Sendung „Humanismus heute“ auf NDR Info geht es diesmal mit unserem Mitglied **Michael Zoebisch**, der früher Entwicklungshelfer war, um fremde Länder und Kulturen. Nachzuhören unter soundcloud.com/hvd-niedersachsen



Feuerwehr entdecken

Bei den Zwergwiesel in Oldenburg war vor der Sommerpause ordentlich was los. Die „kleinen Entdecker“, also die Kinder, die im August vergangenen Jahres in den Kindergarten gekommen sind, haben dieses Jahr zum Thema Feuerwehr geforscht. Die Mitarbeitenden hatten dazu besondere Aktionen vorbereitet, wie zum Beispiel Tiere aus einem Baum zu retten und einen Bobby-Car-Feuerwehr-Parcours zu fahren. „Das Highlight war aber ein Besuch der Freiwilligen Feuerwehr Oldenburg-Eversten“, erzählte die Kita-Leiterin Julie Deike. Dabei konnten

die Kinder das Feuerwehrauto näher unter die Lupe nehmen und bekamen die einzelnen Bereiche erklärt.



Willkommen bei uns!

Der HVD Niedersachsen heißt seine neuen Mitarbeiterinnen herzlich willkommen: Seit August unterstützt **Katharina Schecker** als pädagogische Fachkraft und Werkstudentin das Team der Zwergwiesel in Oldenburg. Ebenfalls seit August bringt sich **Ines Twachtman-Meuter** als Sozialassistentin bei unseren kleinen Strolchen in Garbsen ein. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit!

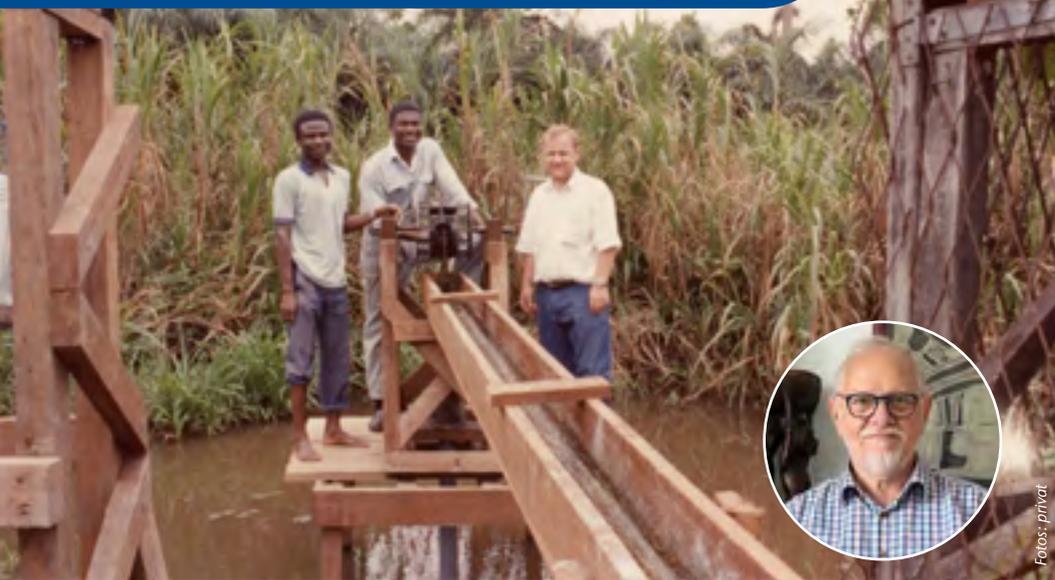


Flagge zeigen

Im Juli nahm unser Vizepräsident Hans-Jörg Jacobsen an einer Gegendemo vor der Leibniz Universität Hannover teil. Dort hatten die „Students for Palestine Hannover“ ein Protest-Camp errichtet und verlangten von der Uni, jegliche Beziehungen zu Israel zu beenden. „Ich finde, es wichtig, hier Flagge zu zeigen“, sagte Hans-Jörg Jacobsen, der als Professor



früher selbst an der Uni gelehrt hat. Die Gegendemo wurde initiiert vom Iron Dome Hannover, einer Gruppe, die es sich zum Ziel gesetzt hat, jüdisches Leben in Hannover zu schützen. Hans-Jörg Jacobsen betonte: „Als Humanist stelle ich mich gegen jede Art von Antisemitismus.“



Der Entwicklungshelfer Michael Zoebisch damals (1989 in Ghana bei einem studentischen Wasserprojekt) und heute (kleines Bild).

In 37 Jahren um die Welt

Michael Zoebisch ist Mitglied in unserem Kreisverband Lehrte-Braunschweiger Land. Als Entwicklungshelfer hat er fast 40 Jahre lang im Ausland gearbeitet und mehr als zwei Dutzend Länder und zahlreiche Kulturen kennengelernt. Wir haben mit dem überzeugten Humanisten über seine Erfahrungen gesprochen.

Michael, fangen wir mal bei deiner Weltanschauung an. Seit wann bist du Humanist und im Verband?

Michael: Schon seit meiner Jugend. In den 60er Jahren hatte ich meine Jugendweihe bei der Freigeistigen Gemeinschaft in Hamburg. Meine Eltern waren sehr säkular eingestellt. Seit 2016 bin ich im HVD Niedersachsen. Aktiv im Vereinsleben sein konnte ich allerdings immer nur dann, wenn ich mich in Deutschland aufgehalten habe.

Wie ist es dazu gekommen, dass du Entwicklungshelfer geworden bist?

Michael: Es hat sich quasi so ergeben. Ich habe eine Lehre als Landwirt gemacht und gemerkt, dass ich als Nicht-Bauer ohne eigenen Hof nur Facharbeiter sein kann. Dann habe ich tropische Landwirtschaft – was sich später Internationale Agrarwirtschaft nannte – an der Uni Kassel studiert und meinen Ingenieur gemacht. Danach sollte ich zur Bundeswehr, konnte mich jedoch durch ein damals neues Gesetz freistellen

lassen und bin beim Deutschen Entwicklungsdienst gelandet.

Wohin bist du dann bei deinem ersten Auslandseinsatz gekommen?

Michael: Mir war es egal, wohin ich kam, ich wollte nur nicht zur Bundeswehr. Die Vorbereitung fand in Berlin statt und dabei habe ich auch meine spätere Frau kennengelernt. Wir wurden beide nach Algerien geschickt, wenn auch in unterschiedliche Gebiete und Projekte. Ich landete am Nordrand der Sahara in einem Wüstenstandort. Dort war ich mit drei Kollegen aus anderen Fachrichtungen zwei Jahre lang. Wir haben uns um den Erosionsschutz und die kleinbäuerliche Landwirtschaft gekümmert. Nach diesem ersten Projekt habe ich in England „Soil and Water Engineering“ – also Boden- und Wasserwirtschaft – studiert und mich damit spezialisiert. Danach konnte ich mich vor Jobangeboten gar nicht retten ... Ich habe dann für zwei von der Europäischen Gemeinschaft finanzierte Projekte

in Afrika gearbeitet – in Togo und in Kenia. Quasi durch Zufall bin ich danach in den akademischen Betrieb im Bereich Lehre und Forschung reingerutscht und habe promoviert. Fünf Jahre später bin ich als Doktor der Ingenieurwissenschaften – und mit meiner Frau und zwei Kindern – wieder nach Afrika gegangen. Diesmal habe ich an einer Uni in Ghana Studenten ausgebildet und Studiengänge weiterentwickelt.

In welchen Ländern hast du dann noch mit deiner Familie gelebt? Hast du einen guten Einblick in das Leben der Bevölkerung bekommen?

Michael: In der Entwicklungsarbeit sind die Projekte an die Finanzierung gebunden und laufen meistens zwischen drei und sechs Jahre. Langfristige Projekte hatte ich in Algerien, Äthiopien, Togo, Kenia, Ghana, Syrien, Thailand, Indonesien, Usbekistan und Kirgisistan. Manchmal waren es auch kurze Berateraufträge und dabei war ich in ganz Asien und in vielen Staaten Afrikas ...



Syrien 1997: Im Rahmen seiner Arbeit schulte Michael Zoebisch kurdische Olivenbauern.



Ägypten 1998: Michael Zoebisch beim Training von Mitarbeitern.



Indonesien 2006: Nach dem verheerenden Tsunami von 2004 kümmerte sich Michael Zoebisch um das Problem der Grundwasserversalzung.

Ich habe auch einige Jahre am Internationalen Institut für Trockenlandwirtschaft in Syrien gearbeitet und wurde von dort aus herumgeschickt – zum Beispiel in den Iran, die Arabischen Emirate, Jordanien, Pakistan und in alle Länder des Maghreb. Beruflich habe ich diese Länder im Allgemeinen sehr gut kennengelernt. Nicht so sehr die touristisch erschlossenen Gebiete, sondern die abgelegenen ländlichen Regionen. Ich bin auch viel mit meinen Studentinnen und Studenten auf längere Exkursionen gefahren. Dabei konnte ich das Leben der Bevölkerung intensiv kennenlernen – sowie die Bedingungen, unter denen die Menschen dort leben.

Welche deiner Projekte in der Entwicklungshilfe waren die bedeutendsten?

Michael: Das ist schwierig zu beantworten, denn echter Erfolg zeigt sich meist erst langfristig, nach Ende der Projektlaufzeit. Dann ist man aber schon weg. In Togo konnte ich nach zehn Jahren mein damaliges Projektgebiet noch einmal besuchen und habe die Wirkung unserer damaligen Arbeit gesehen. Wir haben Menschen aus einem überbevölkerten und verarmten Gebiet in ein sehr fruchtbares Gebiet umgesiedelt. Jetzt gibt es dort ein lebendiges kleines Zentrum mit Läden, einer Schule und Werkstätten. Die Menschen haben eine neue Heimat und Lebensgrundlage gefunden. Das war sehr

erfüllend. Es ist aber nicht nur meine Errungenschaft, sondern das Ergebnis der Arbeit vieler.

Wie hast du als Humanist die unterschiedlichen Kulturen in diesen Ländern erlebt? Und mit welchen Religionen hattest du vor Ort am meisten zu tun?

Michael: Ich hatte sehr oft mit muslimischen Menschen zu tun, aber auch mit Buddhisten und orthodoxen Christen. Spannend war, dass sie nach meiner Erfahrung immer friedlich zusammengelebt haben. Es war ein gegenseitiger Respekt vorhanden. Die meisten meiner einheimischen Kollegen habe ich als sehr tolerant erlebt. Es gab aber auch Kollegen, die streng religiös waren. Durch meinen konfessionsfreien Hintergrund bin ich nicht durch einen Glauben oder ein Dogma geprägt. Mir sind diese Dinge nicht wichtig, ich sehe nur die Menschen und es ist mir wichtig, was sie tun und wie sie miteinander und mit anderen umgehen.

Und wie hast du die Menschen in diesen Ländern erlebt? Welche Rolle hat die Religion in ihren Gemeinschaften gespielt?

Michael: Religion hat dort, wo ich war, immer eine sehr große Rolle gespielt. Sie ist eng mit der Familie verbunden und die ist in allen diesen Ländern sehr wichtig, denn sie trägt die Gemeinschaft. Spannend war auch, wie diese Menschen mit einem Konfessionsfreien wie mir



Syrien 1999: Zusammen mit seinem Assistenten entnahm er Sedimentproben auf dem Land eines Bauern.

umgegangen sind. Für die Buddhisten war es interessant, dass ich keine Religion habe. Bei den Muslimen ist es hingegen schlimm, ein Atheist zu sein. Da ist es besser, sich als Christ auszugeben. Ich habe meine Überzeugung nie an die große Glocke gehängt. In der Entwicklungszusammenarbeit wird man angehalten nicht zu viele Fragen zu stellen und sich nicht politisch zu engagieren.

Die Menschenrechte haben für uns ja eine besondere Bedeutung. Wie hast du ihre Einhaltung in den Ländern erleben können?

Michael: In Entwicklungsländern werden die Menschenrechte meist nicht eingehalten und Korruption ist weit verbreitet. Ich habe vor allem die Unterdrückung von Meinungsäußerungen miterlebt – wie zum

Beispiel bei einem Studentenprotest in Nairobi, den ein einzelner Polizist unter Androhung von Waffengewalt aufgelöst hat.

Neben den kulturellen Unterschieden gibt es doch auch sicherlich einige Gemeinsamkeiten. Konntest du universelle Werte finden?

Michael: Die größten Gemeinsamkeiten habe ich bei kleinen Kindern erlebt. Bis sie etwa fünf oder sechs Jahre alt sind und spezifische Dinge ihrer Kultur erlernen. Die Gastfreundschaft ist in den Ländern, in denen ich war, viel stärker



Thailand 2003: Michael Zoebisch bei der Graduierung einer seiner Doktorandinnen.

ausgeprägt als bei uns. Als Gast ist man privilegiert. Die Menschen teilen das Letzte mit einem, selbst die Ärmsten. Das ist berührend. Meiner subjektiven Wahrnehmung nach sind die ärmsten Menschen meist die offensten.

Wo hat es dir denn besonders gut gefallen und warum?

Michael: Das angenehmste Land war für mich Ghana. Dort leben so viele fröhliche Menschen, und meine Familie und ich haben uns dort immer sehr wohl gefühlt. Wir waren beeindruckt von der Offenheit, der Freundlichkeit und der Lebensfreude der Menschen. Es war völlig egal, ob man schwarz oder weiß ist. Freundlichkeit kann man außerdem sehr gut von den Thailändern lernen, ebenso wie Höflichkeit und Nachsicht. Man sollte nie laut werden oder gar schreien. Die Menschen dort sind im Allgemeinen sehr bescheiden und rücksichtsvoll.

Wie siehst du das persönlich mit der Entwicklungsarbeit? Welche Art von Hilfe ist sinnvoll?

Michael: Meiner Meinung nach haben wir eine Verantwortung gegenüber benachteiligten Menschen. Leider schwankt die Hilfe oft von einem Extrem ins andere und es gibt Schwierigkeiten bei der Finanzierung der Projekte. Nicht alle Vorhaben klappen auch sofort. Es ist wichtig, nicht fertige Lösungen mitzubringen, sondern Werkzeuge. Dann sollte man sich anschauen, was



Kenia 1981: Schnappschuss mit einem niederländischen Studenten und einem Peace-Corps-Mitarbeiter vor einem Rasthaus im Dorf.

die Menschen vor Ort machen und wie sie es machen – um ihr Vertrauen zu gewinnen und mit ihnen zusammenzuarbeiten. Das erfordert Zeit. Meine Frau und ich machen unsere kleine private Entwicklungshilfe. Wir investieren in die Bildung einzelner Menschen, die wir kennen, denn das ist das Wichtigste.

Gibt es ein Land, auf das du noch neugierig bist oder in das du gerne noch einmal reisen würdest?

Michael: Nach Ghana könnte ich jederzeit noch mal reisen wegen der freundlichen Menschen. Und nach Thailand wegen des guten Essens. Ich würde gerne noch mal auf die Seychellen reisen, weil es dort so schön ist. Aber generell bin ich etwas übersättigt und bin genug gereist. Man kann nicht alles

im Leben sehen und ich bin damit zufrieden, was ich gesehen habe. Vor allem kennen meine Frau und ich Deutschland kaum. Daher waren wir jetzt öfter mal mit guten Freunden im Harz.



Thailand 2002: Bodenbeurteilung im Feld mit Studenten auf einer Exkursion.



Stimmig: Beim Sommerfest des OVH wurde das traditionelle Lied „Die Gedanken sind frei“ gesungen.

Zum Welthumanistentag am 21. Juni haben Rita und Roland Schwerdtfeger wieder die Pforte zu ihrem Garten geöffnet und Mitglieder zum Sonnenwendfest begrüßt. Nach einem gemütlichen Kaffeetrinken hielt Präsident Guido Wiesner eine Ansprache zu dem humanistischen Feiertag. Im Anschluss wurde die traditionelle Feuerschale entzündet und die Anwesenden sangen gemeinsam das Lied „Die Gedanken sind frei“. Das Fest klang mit einem Grillabend und guten Unterhaltungen aus.

Im Juli haben einige Mitglieder des Ortsverbands dem Ruheforst im Deister einen Besuch abgestattet. Schon bevor unser Waldbestattungshain Leineaue in Garbsen entstand, haben dort ein Dutzend Mitglieder einen Gemeinschaftsbaum erworben. „Einige der Plätze sind mittlerweile leider belegt“, berichtet Roland Schwerdtfeger. „Als zukünftige Einlieger haben wir einen Ausflug zum Baum gemacht, der bereits Verstorbenen gedacht und eine Zeit in dem schönen Wald verbracht. Danach haben wir noch ein nettes Café in Holtensen besucht und den Tag mit interessanten Gesprächen beendet.“

Zusammenkünfte im Grünen

OV HANNOVER Der Ortsverband feierte die Sommersonnenwende und besuchte den Ruheforst im Deister.

Termine

Klönssnack: Zusammensein bei Kaffee und Kuchen am 19. Oktober und 16. November.

Spaziergang: Am 4. Oktober gibt es ab 15 Uhr einen Spaziergang im Maschpark. Treffpunkt ist die Treppe hinter dem Neuen Rathaus.

Gedenken zum Totensonntag: Am 23. November findet ein Spaziergang über den Stöckener Friedhof statt. Los geht es um 14 Uhr am Haupteingang.

Winterfest: Am 14. Dezember werden die diesjährigen Jubilarinnen und Jubilare ab 15 Uhr beim Winterfest geehrt.



Mitglieder des OV beim Besuch des jüdischen Friedhofs in Celle.

Zwischen Sommerfest und Synagoge

OV CELLE Der Ortsverband Celle feierte den Welthumanistentag und besuchte die Celler Synagoge sowie den jüdischen Friedhof.

Am 21. Juni feierte der Ortsverband Celle den Welthumanistentag mit einem Sommerfest im Celler Pfadfinderheim. „Bei unserem gemeinsamen Buffet kamen interessante Gespräche auf“, berichtet die 2. Vorsitzende Susanne Bartelt. „Wir haben den Abend dann in gemütlicher Runde an einem Lagerfeuer ausklingen lassen.“

Im Juli besuchte der Ortsverband die Synagoge und den jüdischen Friedhof in Celle. Eine auf die lokale jüdische Kultur spezialisierte Stadtführerin begleitete die Gruppe durch die beiden kleinen Fachwerkhäuser der Synagoge und über den Friedhof. „Diese Führung ist extrem empfehlenswert“, erzählt Susanne Bartelt. „Wir erfuhren zum Beispiel etwas über die Stolpersteine vor den Häusern der Stadt, und dass sich hinter den Namen Menschen aus ganz unterschiedlichen Personengruppen verbergen – unter anderem Kommunisten, Widerstandskämpfer, Sozialisten, Schwule, Kriminelle und natürlich eben auch jüdische Bürgerinnen und Bürger.“

In der Synagoge konnte eine Dauerexposition über den Ursprung der jüdischen Besiedlung in der Kommune und über das Leben der lokalen Jüdinnen und Juden in der Zeit nach 1945 besichtigt werden. Dann ging es weiter zum jüdischen Friedhof, der in einem ruhigen Wohngebiet liegt und häufig von Angehörigen besucht wird. „Vandalismus hat es hier zum Glück schon viele Jahre nicht mehr gegeben, wurde uns berichtet“, sagt Susanne Bartelt und resümiert: „Das waren viele Informationen und intensive Eindrücke. Zum Glück hatten wir genug Gelegenheit, auch eigene Fragen stellen zu können. Insgesamt war es eine tolle Veranstaltung. Wir überlegen, ob wir auch einmal die Gedenkstätte in Bergen-Belsen besuchen.“

Der nächste Ausflug ist bereits geplant: Am 30. September findet um 10 Uhr eine Führung durch die Stadtentwässerung Celle statt. Treffpunkt für Interessierte ist das blaue Tor gegenüber des Kompetenzzentrums der Stadtwerke Celle. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Der HVD in den Regionen

RV NW/SO Unsere neu gegründeten Regionalverbände Nord-West und Süd-Ost haben ihre ersten Jahreshauptversammlungen abgehalten.

Im Juni fand die erste Jahreshauptversammlung für den Regionalverband Süd-Ost in Hildesheim statt. Im kleinen Kreis wurde Uwe Jünemann zum Revisor für den RV und als Delegierter für die Landesversammlung gewählt. Zudem wurde beschlossen, dass die Sitzungen künftig auch online stattfinden können. Uwe Jünemann ist seit rund zwei Jahren im Verband. Er ist aufgrund der Verbandsteuer zu den Humanisten gekommen. „Außerdem liegt mir der humanistische Gedanke sehr nahe. Ich bin schon beizeiten aus der Kirche ausgetreten.“

Im Juli wurde die erste Jahreshauptversammlung für den



Unsere Verbandsassistentin und die Landesgeschäftsführerin Catrin Schmöhl (Mitte) freuten sich über Uwe Jünemanns Engagement.

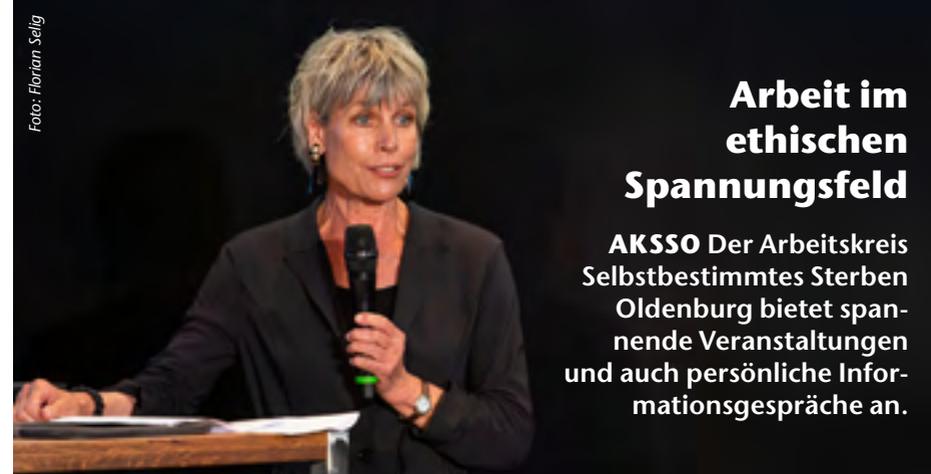
Regionalverband Nord-West in Oldenburg abgehalten. In gemütlicher Runde wurden statt eines Vorstandes zwei Beisitzer gewählt sowie zwei Revisoren und fünf Delegierte für die Landesversammlung bestimmt. Danach sprachen die Teilnehmenden, die bereits seit vielen Jahren Mitglieder im Verband sind und sich untereinander kennen, über

mögliche Aktivitäten für das nächste Jahr.

Wer Interesse daran hat, wieder einen Online-Stammtisch für seine Region zu etablieren, kann sich bei der Verbandsassistentin Annette Wielinski melden unter mitglieder@humanisten.de. Interessierte können hier auch die Protokolle der Jahreshauptversammlungen anfordern.



Zur Jahreshauptversammlung in Oldenburg kamen langjährige Mitglieder aus der Region.



Referierte über die ethische Autorität von Demenzverfügungen: Prof. Dr. Bettina Schöne-Seifert.

Arbeit im ethischen Spannungsfeld

AKSSO Der Arbeitskreis Selbstbestimmtes Sterben Oldenburg bietet spannende Veranstaltungen und auch persönliche Informationsgespräche an.

Der Erfolg des Arbeitskreises hält weiter an. „Die Nachfrage nach mehr Informationen zu den Möglichkeiten der Sterbehilfe ist allein im Oldenburger Raum sehr groß“, berichtet die Sprecherin des Arbeitskreises Angelika Salzburg-Reige. „Wir haben derzeit rund 350 Personen in unserem Verteiler, die wir über unsere Veranstaltungen informieren. Ich führe zudem viele persönliche Gespräche – am Telefon und manchmal auch persönlich bei einem Hausbesuch. Es ist so berührend, welchen Menschen ich dabei begegne. Ich wurde auch schon gefragt, ob ich sie nicht beim Sterbeprozess begleiten kann, weil sie sonst keinen haben. Es gibt mittlerweile auch Menschen, die sich an uns gewandt haben, dann in einen der Sterbehilfevereine gegangen und letztendlich selbstbestimmt gestorben sind. Bei all dem erlebe ich immer wieder, wie wichtig die Aufklärung ist – und davon brauchen wir noch ganz viel.“

Prof. Dr. Bettina Schöne-Seifert in Oldenburg über ein sensibles Thema: die ethische Autorität von Demenzverfügungen. Rund 75 Interessierte erfuhren in dem Vortrag etwas über die Möglichkeiten und Grenzen der Patientenverfügung, inwiefern die Demenz Ärztinnen und Ärzte, Angehörige und die Gesellschaft vor Herausforderungen stellt und welche rechtlichen Perspektiven und Lösungsansätze es gibt.

Die nächste Veranstaltung ist für den 27. September geplant. Dann stellt Angelika Salzburg-Reige den Arbeitskreis in Ahlhorn vor. Der Vortrag „Sterbehilfe in Deutschland – Erlaubt, aber kaum bekannt“ beginnt um 14:30 Uhr im Dorfgemeinschaftshaus. Um Anmeldung bis eine Woche vor dem Termin wird gebeten bei Habbo Schütz unter habbo.schuetz@ewetel.net oder bei Angelika Salzburg-Reige unter 04435 389 542.

Aufklärung bietet der Arbeitskreis vor allem mit seinen Veranstaltungen. Im Juni referierte die Medizinethikerin

Mehr Infos zum Arbeitskreis unter <https://selbstbestimmtessterben.wordpress.com>

Führungswechsel auf internationaler Ebene

Unser Feiersprecher und langjähriges Mitglied Detlef Warnecke wirft einmal einen wichtigen Blick über den Tellerrand unseres Verbands:

„Haben Sie eigentlich schon mal von Andrew Copson gehört? Nein? Schade! Denn er ist ein wichtiger Mann für die Humanisten. In meiner Arbeit als Feiersprecher für den Verband muss ich öfters Reden halten vor Menschen, die sich unter dem Begriff Humanistischer Verband nicht viel vorstellen können. Dann erkläre ich meist, dass wir die Menschen ohne Religion in Niedersachsen vertreten und dass wir eine Werte-Charta haben: die sogenannte Amsterdam-Deklaration. Dort sind unsere Werte wie Toleranz, Selbstbestimmung, Verantwortung und Solidarität näher beschrieben.

Diese Amsterdam-Deklaration wurde, wie der Name vermuten lässt, in Amsterdam verfasst und verabschiedet – und zwar schon im Jahr 1952. Der Anlass war die Gründung der Internationalen Humanistischen und Ethischen Union (IHEU). Diese weltweite Union der Humanisten hat sich so etwas wie eine Verfassung gegeben, einen Wertekatalog nach dem alle Humanisten streben sollten. Sie bestand zuerst aus den humanistischen Organisationen der USA und der Niederlande, von Norwegen, Italien und Großbritannien.



Im Jahr 2002 hat sich die IHEU in die Humanists International (HI) umbenannt und ihre Grundsatz-Deklaration überarbeitet hat. Im Jahr 2015 übernahm Andrew Copson den Vorsitz von Sonja Eggerickx, nachdem er schon seit 2010 im Vorstand der Humanists International tätig war. Zudem ist er seit 2010 Vorsitzender der Humanists UK, bei denen er ebenfalls sehr aktiv ist.

In seiner Zeit als Vorsitzender der HI hat Andrew Copson den Welt-Dachverband der Humanisten demokratisiert und deutlich breiter und diverser aufgestellt. Der Vorstand besteht nunmehr aus Mitgliedern aller Kontinente und ist geschlechtermäßig paritätisch besetzt. Bei der Versammlung im Juni 2025 hat Andrew Copson den Vorsitz an die US-Amerikanerin Maggie Ardiente abgegeben, die als erste Frau mit afrikanischen Wurzeln auf diesem Posten ist.

Zu Andrew Copson möchte ich noch sagen, dass er mir meine Arbeit als Feiersprecher oft erleichtert hat. Er hat zusammen mit Alice Roberts drei Bücher geschrieben, die ich jedem sehr ans Herz legen möchte: The Little Book of Humanism (2020), The Little Book of Humanist Weddings (2021), The Little Book of Humanist Funerals (2023).“



Die drei Bände der „Little Books of Humanism“-Reihe der Autoren Andrew Copson und Alice Roberts.



Zur International Humanist Conference im Juli 2025 in Luxemburg kamen mehr als 80 Delegierte aus über 50 Ländern zusammen. Der HVD Berlin-Brandenburg vertrat Humanistinnen und Humanisten aus Deutschland. Unter dem Motto „Vom Bewusstsein zum Handeln: Stärkung offener Gesellschaften durch wissenschaftliche Bildung“ diskutierten internationale Expertinnen und Experten, wie wissenschaftliche Allgemeinbildung demokratische Gesellschaften stärken kann. Während der Generalversammlung wurde Andrew Copson als Präsident der Humanists International verabschiedet und Maggie Ardiente als neue Präsidentin gewählt.

Mehr Infos unter <https://diesseits.de> sowie unter <https://humanists.international/de>.



Start ins Jubiläumsjahr

Der nächste Jugendfeier-Jahrgang ist ein ganz besonderer, denn er wird die 140. Jugendfeier unseres Verbands in Hannover veranstalten – am 14. Juni im Theater am Aegi.

Bevor die Jugendfeier und das runde Jubiläum im nächsten Jahr gefeiert werden, haben wieder 50 Jugendliche aus Hannover und der Region die Möglichkeit, sich für die traditionelle humanistische Begleitung ins Erwachsenenleben zu entscheiden. Für alle Interessierten und ihre Eltern findet am 9. Oktober um 19:30 Uhr ein Infoabend im Haus Humanitas statt. Nach der Anmeldung bis zum 31. Oktober starten die JuHus dann in die Vorbereitungsphase.

Anfang November geht es für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf Kennenlernfahrt in das Naturfreundehaus Hannover. Danach beginnen die JuHus dann mit den insgesamt sechs Workshops und Seminaren sowie mit den Freizeitaktivitäten und Exkursionen, die sich je nach



Die Teamer:innen freuen sich auf den nächsten Jugendfeier-Jahrgang.

Interessenslage des aktuellen Jahrgangs zusammenstellen.

In den Vorbereitungen werden sich die JuHus zum Beispiel mit Themen beschäftigen wie: „Meine Stärken und die Verbindung zu meinen Werten und dem politischen im Alltag“, „Demokratie und warum sie mir wichtig sein sollte“ oder auch „Ich, du, wir – Identitäten, Privilegien und Gerechtigkeit“. Die Abschlussfahrt, in der die Jugendlichen den Festakt ihrer Feier planen, findet in der Jugendherberge Kalifornien an der Ostsee statt.

„Ich freue mich schon auf diesen Jahrgang, denn alle Gruppen sind immer sehr individuell und es ist spannend zu sehen, wie sich die Jugendlichen über die Monate entwickeln“, sagt unser Jugendbildungsreferent Sascha Jankowski, der die Gruppe zusammen mit den Teamerinnen und Teamern aus früheren Jahrgängen betreut. „Es ist eine tolle Sache, dass die Tradition der Jugendfeier heute noch zelebriert wird – natürlich angepasst an die aktuellen Bedürfnisse der jeweiligen Jugendlichen. Für das 140. Jubiläum denken wir uns auch noch etwas Besonderes aus.“

JUGENDFEIER HANNOVER

So was
wie Konfirmation,
nur ohne Religion?

Gibt's doch:
Die Jugendfeier bei den
Jungen Humanisten!

Jetzt
anmelden:
Jugendfeier
am
14. Juni 2026

Weil du groß wirst. Und das feiern wir.

 **JuHu**
Hannover



Mitmachaktionen für mehr Toleranz

Das Integrations-, Kunst- und Kooperationsprojekt »PlakatWAND Toleranz – Mit Bürgern aller Weltanschauungen und Kulturen ins Gespräch kommen«, dessen Projektträger unser Verband ist, hat seine ersten Workshops und Publikumsaktionen in Hannover erfolgreich realisiert.



Direkt neben der Fußgängerzone stehen drei Stellwände. Passantinnen und Passanten bleiben stehen, um die bunten Plakate und Infotafeln anzusehen. Es tauchen Fragen auf und es ergeben sich Gespräche. Manch eine:r greift auch selbst einmal zu den Folien und Markern, um ein eigenes Plakat zu schaffen. „Genau das möchte ich erreichen“, sagt der Projektleiter Stephan Sasse. Mit seinem mobile Ausstellungsort und den in zwei Workshops gestalteten Werken stand er Mitte August für vier Tage in Hannovers City. Das Projektteam war immer nachmittags anwesend. Dann hatten Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen und spontan Bilder zum Thema weltanschauliche und kulturelle Toleranz zu gestalten. „Ich möchte die Menschen

ermutigen, ihre Gedanken mit einfachen Mitteln bildlich darzustellen. Aus Erfahrung weiß ich, dass bei diesen Mitmachaktionen interessante Begegnungen, Gespräche und künstlerisch-kreative Ideen entstehen“, so der Projektleiter.

Ziel des Projektes »PlakatWAND Toleranz« ist es, dem Problem gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit mit einer Einladung zur gesellschaftlichen Mitverantwortung zu begegnen. „Menschen unterschiedlicher Herkunft, Kultur und Religionszugehörigkeit haben hier die Möglichkeit, einen aktiven Beitrag zur weltanschaulichen Toleranz und zum Zusammenhalt unserer Gesellschaft zu leisten“, erklärt Stephan Sasse.

In den kommenden zwei Jahren macht das Projekt in verschiedenen niedersächsischen Städten Halt. Nach den Auftaktveranstaltungen in Hannover finden der nächste Workshop und die Mitmachaktion zur »PlakatWAND Toleranz« am 13. und 14. September 2025 in Lehrte statt.

Mehr zum Projekt unter www.toleranzprojekt.de.



Bei mehreren Workshops und Mitmachaktionen hatten Interessierte in Hannover die Möglichkeit, eigene Plakate zum Thema Toleranz zu gestalten. Nach dem Auftakt in der Landeshauptstadt zieht das Projekt »PlakatWAND Toleranz« nun weiter in andere niedersächsische Städte.



Hinweis: Das Projekt wird im Rahmen des Bundesprogramms „Gesellschaftlicher Zusammenhalt – Vor Ort. Vernetzt. Verbunden.“ mit Mitteln des Bundesministeriums des Innern gefördert, mit Drittmitteln des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung sowie von der Niedersächsischen Lotto-Sport-Stiftung.

Die richtigen Worte finden

Humanistische Lebensfeiern sind ein zentraler Bestandteil des Angebots unseres Verbands. Dafür haben wir einen Pool an geschulten und zertifizierten Feiersprecherinnen und Feiersprechern, der sich jetzt vergrößert hat.

Ob Namensfeiern, Trauungen oder Trauerfeiern – unsere Feiersprecherinnen und Feiersprecher unterstützen Mitglieder und Interessierte bei der Umsetzung ihrer weltlich orientierten Feste. Diese sind persönliche und individuelle Gemeinschaftserlebnisse, um an den Wendepunkten und Einschnitten des Lebens gemeinsam innezuhalten, sich zu orientieren und – je nach Anlass – natürlich auch zu feiern. Damit dieser Tag ein gelungenes Erlebnis wird, ist es wichtig, dass die freien Sprecherinnen und Sprecher qualifiziert sind. Wir haben das Glück, eine erfahrene neue Kollegin und einen erfahrenen neuen Kollegen bei uns begrüßen zu dürfen. Herzlich willkommen – Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.

Nicola Müller arbeitet bereits seit 15 Jahren im Bestattungswesen und hat 2024 ihre Ausbildung zur zertifizierten Trauerrednerin abgeschlossen. „Das Bestattungswesen hat mich immer fasziniert. Es gibt für mich kein schöneres Umfeld, auch wenn es komisch klingt“, erzählt Nicola Müller. „Viele Jahre habe ich als Beraterin gearbeitet und Beisetzungen organisiert und durchgeführt. Kurz vor der Pandemie bin ich in den Bereich der Buchhaltung



eines Handwerksbetriebes und dann in eine Immobilienfirma gewechselt, da die Bereitschaftsdienste nicht mehr mit meinem Privatleben vereinbar waren. Vor etwas mehr als zwei Jahren bekam ich dann die Chance, in das Bestattungswesen zurückzukehren – als Beraterin für Vorsorgen und Trauerrednerin. Das gefällt mir so gut, dass ich im letzten Jahr dann noch eine Ausbildung zur zertifizierten Trauerrednerin absolviert habe. Und da ich Guido Wiesner seit vielen

Jahren kenne, war es naheliegend, auch für den Verband tätig zu werden.“ Nicola Müller ist vor allem auf Trauerfeiern spezialisiert und für uns im Gebiet Hannover tätig.

Lester Lewandowskys Umfeld war immer klar, dass er irgendwann ein freier Sprecher wird. „Die meisten Bestatter, für die ich heute tätig bin, kannten mich schon als Kind“, berichtet Lester Lewandowsky. „Ich bin quasi in ihren Häusern großgeworden, weil meine Mutter und Großtante beide Feiersprecherinnen sind und den Bereich des



freien Redens und der weltlichen Trauerfeiern im Osnabrücker Raum mitgeprägt haben. Ich höre heute noch: Du bist ja ein Lewandowsky. Das hat mir den Start in diesen Beruf auch leichter gemacht. Dennoch bin ich ein wenig reingeraten, denn ich habe zuerst Jura studiert und dann in einer großen Eventfirma gearbeitet. 2022 habe ich als Krankheitsvertretung meine erste Rede gehalten. Es folgten Gedenkfeiern im Friedwald oder auf dem Friedhof, inzwischen kann mir auch nichts anderes mehr vorstellen. Am meisten Erfahrungen habe ich mit Trauerfeiern. Mit dem Umgang mit dem Tod bin ich seit dem Kindesalter vertraut und fühle mich gut gewappnet. Ich empfinde es als sehr erfüllend, die Hinterbliebenen in ihrer schweren Lage zu unterstützen. Und es ist mir wichtig, dass die Verstorbenen einen würdigen Abschied erhalten, dass ihr individuelles Menschsein dabei zum Ausdruck kommt.“ Lester Lewandowsky kümmert sich um Trauerfeiern und andere weltliche Feiern im Osnabrücker Land.

Mehr Infos auch unter www.humanisten.de > Unsere Angebote > Weltliche Feiern und Feiersprecher:innen.

Sie suchen zertifizierte Feiersprecher:innen oder Trauersprecher:innen? Wir vermitteln Ihnen gerne die passende Person für Ihre weltliche Feier. Kontaktieren Sie uns per Mail unter zentrale@humanisten.de oder telefonisch unter 0511 167 691 60.



Fotos zur „Welt im Wandel“ gesucht

Der niedersachsenweite Fotowettbewerb, den unser Kreisverband Lehrte-Braunschweiger Land für Mitglieder ausrichtet, geht in die letzte Runde. Bis zum 30. September können noch Bilder eingereicht werden.

„Mit dieser Aktion wollen wir das Interesse bei Mitgliedern wecken und gerne auch neue gewinnen“, sagt Michael Zuebisch, der die Aktion mitorganisiert hat. „Wir möchten einen Anreiz schaffen, um sich mit den humanistischen Werten auseinanderzusetzen und miteinander ins Gespräch zu kommen.“ An dem Fotowettbewerb können sich alle Mitglieder des HVD Niedersachsen beteiligen und ihrer Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. „Das Leitthema kann die Faszination des Fortschritts mit Innovationen, Wissenschaft, neue Lebensformen darstellen – und auch die Schattenseiten

moderner Entwicklungen, wie Vereinsamung, Überwachung und Umweltzerstörung beleuchten“, sagt Michael Zuebisch.

Einsendeschluss für die Fotos ist der 30. September. Danach wählt eine unabhängige Jury die besten Bilder aus, die im Dezember bekanntgegeben werden. Die Gewinnerinnen und Gewinner erhalten vom Kreisverband gestiftete Geldpreise: Der erste Preis liegt bei 300 Euro, der zweite ist mit 200 Euro dotiert und für den dritten Platz gibt es 100 Euro. Zusätzlich werden die zwölf besten Fotos in einem Wandkalender für das Jahr 2026 veröffentlicht.

Mitmachen? So geht's!

Alle Infos und die Teilnahmebedingungen finden Interessierte auf der Webseite des Kreisverbands unter www.humanisten.de/kreisverband-lehrte-braunschweiger-land.html. Wer die Online-Plattform zur Einreichung nicht nutzen möchte, kann seine Bilder an presse@humanisten.de senden. Auch Papierbilder werden angenommen und eingescannt. Bitte per Post senden an HVD Niedersachsen / Öffentlichkeitsarbeit / Otto-Brenner-Straße 20-22 / 30159 Hannover.

Stoische Philosophie für den Alltag

Wer sich mit der Philosophie der Stoa befassen möchte, ist bei den Hannover Stoics und der SunCon richtig.

Die Hannover Stoics

Die Gruppe trifft sich einmal im Monat zu einem lockeren Austausch über wesentliche Konzepte der stoischen Philosophie und praktische Erfahrungen. Die Treffen sind auch für neue Interessierte geeignet.

Freitag, 26. September, 19:30-21 Uhr: Online-Literaturseminar zu Epiktets Unterredungen.

Samstag, 11. Oktober, 14:30-18:30 Uhr: Stoiker Convention (Stoicon-X) Hannover mit dem Thema „Stoa, Feminismus der Antike?“. Anmeldung bis zum 4. Oktober über Eventbrite (siehe QR-Code auf der letzten Seite).

Samstag, 1. November, 14:30-15:30 Uhr: Philosophischer Spaziergang auf dem Friedhof Engesohde.

Freitag, 12. Dezember, 18-19 Uhr: Philosophischer Spaziergang auf dem Weihnachtsmarkt Hannover.

Veranstaltungsdetails und Anmeldungen bitte bis einen Tag vorher über Meetup www.meetup.com/de-DE/hannover-stoics/events/ oder beim Organisator Sascha Rother unter rother@humanisten.de.



The Sunday Covention

Sonntag ist Sinn-Tag: Unter diesem Motto laden die Hannover Stoics bei der SunCon Menschen aller Kulturen und Weltanschauungen meist einmal im Monat in das Haus Humanitas ein. Im Anschluss haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, den Klönschnack des Ortsverbands Hannover zu besuchen.

Von Oktober bis Dezember 2025 finden erstmal keine monatlichen Treffen statt. In der kreativen Pause werden stattdessen gesucht:

- ◆ Menschen, die gerne mit Kurzvorträgen, Buchvorstellungen, gedanklichen Impulsen etc. zum bunten Programm der SunCon beitragen möchten.
- ◆ Menschen, die sich vorstellen können, die Teilnehmenden mit frischem Kaffee, Tee und Keksen oder Kuchen zu versorgen.
- ◆ Menschen, die gerne Werbung für die SunCon machen möchten (z. B. Flyer verteilen, Plakate aufhängen).

Interessierte können sich beim Organisator Sascha Rother unter rother@humanisten.de melden.

Gedanken zu einem Paradoxon

Im Gespräch mit unserem Vizepräsidenten Prof. Dr. Hans-Jörg Jacobsen über die Israel-Palästina-Problematik ergab sich ein Gedankengang, der hier als Meinungsbild wiedergegeben wird.



Hans-Jörg
Jacobsen

Ich bin verwirrt ... Nicht zum ersten Mal in meinem Leben, aber nach dem 7. Oktober 2023 war die Verwirrung eine andere. Eine solche Tat hatte ich mir nie vorstellen können. Meine Verwirrung steigerte sich, als ich las, dass kurz nach dem Massaker vor einer Institution der Wiener LGBTIQ-Community die Palästina-Flagge gezeigt wurde. Zudem tauchten auf einschlägigen (ich vermeide hier bewusst das Wort „diversen“) Demonstrationen überall in Variationen Schilder wie „Queers for Palestine“ auf.

Ich bin verwirrt, weil ich nicht verstehe, wie Menschen, deren Leben mit einer Regenbogenfahne in Gaza wegen der Hamas sehr begrenzt wäre, sich zu einer derartigen kognitiven Dissonanz hinreißen lassen. Und ich bin froh, wenn sich – wie in Hannover – queere Menschen in dem von uns Humanistinnen und Humanisten mitgetragenen Bündnis gegen Antisemitismus dafür freudschämen.

Die LGBTIQ-Community scheint gespalten: Es gibt die, die einfach so leben wollen, wie sie sind – und die, die daraus eine Bewegung mit unbestimmten Zielen machen. Ich sage ganz klar: Ein „Queers for Palestine“ ist mit unseren humanistischen Idealen nicht zu vereinbaren, denn Israel ist das einzige Land im Nahen Osten, in dem Menschen leben können, wie sie sind. Was in Gaza passiert, ist sicherlich kritisch zu bewerten, aber all das wäre nicht passiert, wenn es den Terroranschlag vor zwei Jahren nicht gegeben hätte. Auch viele Palästinenser sind dabei Opfer der Hamas geworden, vor allem die, die in Krankenhäusern und Schulen als lebende Schutzziele für die Terroristen sterben mussten.

Für mich als Humanisten gibt es nur ein Fazit: All das, was im Nahen Osten passiert, ist ein Beleg dafür, dass Religionen nie mit politischer Macht ausgestattet werden dürfen. Unsere Politiker sollten achtsam sein, was bestimmte religiöse Strömungen in unserem Land angeht. Sie gefährden unsere Demokratie und das nicht nur, weil eine rechtspopulistische Partei davon profitiert. Ich möchte hier noch einmal betonen und daran erinnern, dass die in unserer humanistischen Tradition verankerte Religionskritik kein Rassismus ist.

Hans-Jörg Jacobsen ist bereit für einen offenen Diskurs und erreichbar unter jacobsen@humanisten.de.

Ethik für alle?

Zusammen mit dem Fachverband Werte und Normen (WuN) haben wir Mitte August eine Stellungnahme zu den Plänen der Gewerkschaft für Erziehung und Wissenschaft (GEW) in Niedersachsen hinsichtlich der Einführung von bekenntnisfreien Schulen und des Berliner-Modell des Ethik-Unterrichts herausgegeben.

Der Fachverband WuN spricht sich für den Vorschlag der GEW Niedersachsen aus, dass es bekenntnisfreie Schulen geben soll. Auch einen wertebildenden Unterricht für alle Schüler:innen anzubieten habe unter bestimmten Umständen seine Berechtigung. Allerdings greife ein Fach wie Ethik bei der heutigen religiösen Pluralität zu kurz, betont der Fachverband. Er fordert, dass das entsprechende wertebildende Fach auch religionskundliche Elemente beinhalten soll – ohne nur aus Sicht



einer Religion beziehungsweise einer bekenntnisorientierten Perspektive zu argumentieren. „Wenn sich ein Unterricht für alle durchsetzen sollte, kann dies in Niedersachsen nur das lange und erfolgreich erprobte Fach Werte und Normen sein“, sagt der Vorsitzende des Fachverbands, Jonas Riebeling.

Lesen Sie in der Dezember-Ausgabe des Rundbriefs ein Interview mit dem neuen Vorsitzenden des Fachverbands WuN, Jonas Riebeling.

Gut informiert

Blieben Sie auch zwischen den Rundbriefen stets auf dem Laufenden, was den Verband angeht: Aktuelle Meldungen finden Sie auf unserer Webseite und bei Facebook und Instagram.



www.humanisten.de



www.facebook.com/hvd.niedersachsen



www.instagram.com/hvd_niedersachsen

IMPRESSUM

Herausgeber (V.i.S.d.P.):
Humanistischer Verband Deutschlands
Niedersachsen K.d.ö.R.
Otto-Brenner-Straße 20-22,
30159 Hannover, Tel. 0511 167 691-60,
www.humanisten.de

Redaktion:
Karen Metzger, Referentin für Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit, Tel. 0511 167 691-79,
presse@humanisten.de

Fotos: HVDN, wenn nicht anders vermerkt
Layout und Druck: freitag·kreativ, Laatzen

Hinweis:
Der Rundbrief erscheint viermal im Jahr,
jeweils am Ende eines Quartals.
Der Redaktionsschluss für die Dezember-
Ausgabe ist am 15. November 2025.

Stoicism

Stoicon-X

Hannover 2025

Sa, 11. Okt, 14:30 Uhr

Was sind die Standpunkte des Stoizismus zu den Themen Sexualität und Gender, What are Stoicism's perspectives on sexuality and gender, and how could und wie können sie moderne Diskussionen sowie den Feminismus bereichern? they enrich modern discussions of these issues, as well as feminism?

feminism in ANTIQUITY

Deutsch-englische
Onlinekonferenz
mit Beiträgen von

- ▶ Dr. Malin Grahn-Wilder, Finnland: „Gender and Sexuality in Stoic Philosophy“
- ▶ Anne Gehrman, Hamburg, Autorin „Die Stoikerin“
- ▶ Katrin Raczynski, Berlin, Vorstandssprecherin des Humanistischen Verbands Deutschlands – Bundesverband



Infos &
Tickets

